

früheren Verdienste um die Partei gelten läßt, unentschuldigbar. Herr Langhammer hat damit den Anspruch auf die Parteizugehörigkeit verwirkt.

Diese Erklärung erscheint so fein gewunden, daß sie in verschiedenen Punkten beim oberflächlichen Lesen wohl Zustimmung finden dürfte, wenn nicht viele Dinge doch anders lägen, was dem aufmerksamen Beurteiler gar nicht entgehen kann. So wollen wir nur darauf aufmerksam machen, daß die Landtagsaktion dem Abg. Langhammer noch ihr unbegrenztes Vertrauen ausgesprochen hat, nachdem das Privatklagenverfahren in der Tag-Angelegenheit bereits beigelegt war. Die Presse vorwürfe gegen Langhammer wurden in Sachsen nur in zwei nationalliberalen Zeitungen erhoben: Im Leipziger Tageblatt und in der Chemnitzer Allgemeinen Zeitung. Dies sind eben die beiden Blätter, die zum Lager der Langhammer'schen Widerfächer übergingen. Was die politisch anders gesinnte Presse, also die konservative und sozialdemokratische, Langhammer vorwarf, hätte füglich durch den Landesverein seine Beachtung finden sollen. Denn der Zweck dieser Uebung ist nur zu klar ersichtlich. Was endlich die freisinnige Presse angeht, so steht diese auf Seiten Langhammers, ebenso wie hervorragende freisinnige Führer, die politisch scharfe Gegner von Langhammer sind, dessen Verhalten in der Tag-Affäre als völlig einwandfrei erklärt haben. Weiter besagt die Erklärung, daß eine Reihe von nationalliberalen Vereinen sich Langhammer gegenüber unfreundlich verhalten haben. Sie vergißt aber, daß andere Vereine — wie die in Aue, Meerane usw. — in aller Form für Langhammer eingetreten sind. Im übrigen würde es die Desfreschlichkeit gewiß sehr interessieren, wenn einmal die Namen der angekehrten Parteifreunde genannt würden, die ihr Ausschließen bei einer längeren Zugehörigkeit Langhammers zum Landesverein in Aussicht gestellt haben. Man würde sich wohl nur auf solche Herren stoßen, die ihre Fäulung nicht weit genug nach rechts finden können. Wenn nun aber der Vorstand des Landesvereins durch das Verhalten Langhammers in diesem eine Spaltung in der Partei befürchtet, so sagen andere Parteigenossen wohl nicht mit Unrecht, daß erst der Ausschluß Langhammers eine tiefer gehende Spaltung zeitigen könne und voraussichtlich auch werde. Endlich ist noch zu bemerken, daß trotz aller Erklärungen bei vielen Parteigenossen die Meinung bestehen bleiben wird, man habe Langhammer aus politischen Rücksichten zum Sturz gebracht. Denn der governementale Einfluß in der Partei ist gegenwärtig zu stark, als daß er den Parteigenossen entgangen sein könnte. Uebrigens wird, wie wir erfahren, der Ausschluß Langhammers angefochten werden. Dieses Mittel werden seine vielen politischen Freunde nicht unversucht lassen, um ihn zu rehabilitieren, ihn, dem überhaupt nichts weiter vorzuwerfen ist, als daß er wirklich liberal ist. Der Partei die Taktik der Dresdner, Leipziger und eines kleinen Teils der Chemnitzer Nationalliberalen wohl keinen Segen bringen, denn in den Augen der wirklichen Nationalliberalen bleibt Langhammer was er ihnen gewesen ist: Ein tapferer, seinen Weg zum Ziel geradeaus verfolgender und findender Führer.

### Politische Tageschau.

Amc. 27. Juli.

**• Eine kolonialwirtschaftliche Kommission aus Mitgliedern von Handelskammern.** Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes, von Lindemann, wandte sich an die Handelskammern Berlin, Köln, Chemnitz, Nürnberg, Bremen, Mannheim und Hamburg um Benennung von Mitgliedern für eine ständige Kommission zur Unterstützung der Kolonialverwaltung in wirtschaftlichen Fragen, die der Staatssekretär näher bezeichnen. Hamburg und Berlin sollen je zwei, die übrigen Handelskammern je einen Vertreter wählen. Es ist beabsichtigt, die Kommission von Zeit zu Zeit zu gemeinsamen Sitzungen unter dem Vorsitz des Staatssekretärs einzuberufen und auch in Einzelfällen Gutachten von Mitgliedern zu erbitten.

**• Zur preussischen Wahlrechtsvorlage.** Die freikonservative Post bringt an der Spitze ihrer Abendausgabe in Sperrdruck folgende Mitteilung: Gegenüber verschiedenen widersprechenden Meldungen sind wir in der Lage, festzustellen, daß tatsächlich an einer neuen Wahlrechtsvorlage im Ministerium des Innern gearbeitet wird. Es sind bereits bestimmte Entwürfe ausgearbeitet, die zur Zeit der Beratung maßgebenden Stellen unterliegen. Wann der Entwurf an den Landtag gebracht werden soll, darüber ist noch keine Entscheidung gefallen.

**• Regenhammer.** Die Polen sind leinwegs mit dem Verlauf des 15. Juli zufrieden. Sie haben sich die 500-jährige Feier des Sieges von Grunwald ganz anders gedacht. Alle Welt sollte nach Krakau laufen; dort wollte man beweisen, daß die große polnische Nation auch heute noch lebt und daß sie schließlich der Mittelpunkt aller europäischen Politik ist. Es kam anders. Die katholische Geistlichkeit durfte die kirchlichen Feiern nicht gestalten, und in den Festreden mußte gerade das vermieden werden, was polnische Herzen entflammt hätte. Auch die Sammlungen für die Grunwaldspende haben nicht den erhofften Ertrag gehabt. Alles in allem: das Ergebnis steht in seinem Einklang mit den Vorbereitungen, die zwei Jahre dauerten. Gerade der 15. Juli 1910 hat die Polen erkennen lassen, daß sie politisch ohnmächtig sind und zu den toten Wölfen zählen. Ob diese Erkenntnis heilsam wirken wird?

**• Die drohende Ausweisung deutscher Kolonisten aus Rußland.** Die Nachricht, 300 deutsche in Böhmen angelebte Arbeiterfamilien hätten täglich ihre Ausweisung aus Rußland zu erwarten, weil sie nicht die russische Staatsangehörigkeit erwerben wollten, soll in dieser Fassung nicht richtig sein. Es heißt, die russische Regierung wolle die deutschen Arbeiter dem Besatze des russischen Staates dauernd durch die Erteilung der russischen Staatsbürgerrechte einverleiben; die ersten Verhandlungen über diese Frage seien indessen erst soweit gediehen, daß vor Ablauf einiger Jahre kaum eine entsprechende Verfügung der russischen Regierung zu erwarten sei. Von einer täglich drohenden Anweisung der hauptsächlich in Böhmen anässigen Deutschen könne keine Rede sein.

**• Enthüllungen in der Ungern-Sternberg-Affäre?** Der in Mittelkreisen verbreitete Petersburger Smjet meldet, daß der verhaftete Korrespondent des Wiener Telegraphen-Korrespondenzbureaus Baron Ungern-Sternberg eingestanden habe, Mobilisierungspläne an die österreichische Regierung verkauft zu haben. Dem zitierten Blatte zufolge sollen angeblich sensationelle Enthüllungen bevorstehen, die Österreich als Erzfeind Rußlands entlarven würden.

**• Abdrückungsge danken des Königs Viktor von Italien?** Im Vatikan gibt Senator Cerrais als ungenannter Quelle

angeblich persönliche Anmerkungen des Königs von Italien wieder, die sich darin als warmer Fürsprecher des Abdrückungsge dankens zu erkennen gibt. Viktor Emanuel III. habe für die Flottenrüstungen einen Plan entworfen, wonach man für jede Katarchorie von Kriegsschiffen eine als meine Regel bezüglich Tonnengehalt, Geschwindigkeit, Ausrüstung fixieren und festsetzen solle, daß man über die bestimmte Grenze nicht hinausgehen werde. Man könnte für jeden Schiffstypus nach Maßgabe des Nationalvermögens eine bestimmte Anzahl von Fahrzeugen, die man für notwendig hielt, bauen, aber man würde einhalten im Wettbewerb um den größten Schiffstypus, die größte Schnelligkeit, die stärkste Ausrüstung. Man würde bei einem bestimmten Punkte der Zerschöpfungskraft der Kriegswerkzeuge eine Grenze setzen und dann der mörderischen Leidenschaft der Menschen das Wort entgegensetzen: Bis hierher und nicht weiter! Viktor Emanuel habe diesen hochherzigen Gedanken, der die Ära des waffenlosen Friedens einleiten könne, anderen unterbreitet, deren Stellung seinem Gedanken eine ganze Wirkungskraft hätte geben können. Ich bin nicht versichert worden, habe der König damals hingugefagt. Senator Cerrais läßt die Frage offen, ob der König in London oder in Berlin nicht verhandelt wurde.

**• Neues perlisches Ministerium.** Die Ministerkrisis in Berlin, die länger als zwei Wochen gedauert hat, ist beendet. An der Spitze des neu gebildeten Kabinetts steht Kaufmann El Remalk; das Ministerium des Innern übernimmt Prinz Herman Ferno, das Ministerium des Aeußeren Hussein Kuli Kanab, das Ministerium des Krieges Karam es Saltonch, das Ministerium der Justiz Debit el Nalk. Mit Ausnahme des Ministerpräsidenten sind alle Mitglieder des Ministeriums extreme Nationalisten.

**• Die Bormann-Engelika.** Die durch die Engelika neuemskommte Los von Rom Bewegung in Nordböhmen breitet sich immer mehr aus. Eine in Graupen abgehaltene Protestversammlung endete mit zahlreichen Uebertritten zur evangelischen Kirche und Gründung einer Ortsgruppe des Deutsch-Evangelischen Bundes.

**• Ein Komplott gegen den Mikado.** Die japanische Polizei sollte vor kurzem einem Komplott auf die Spur gekommen sein, das sich gegen das Leben des Mikado richtete. Dazu wird jetzt gemeldet, daß vor einigen Tagen der Hauptführer, der Anarchist Sai Toku, nebst drei seiner Mitgeschulbigen zum Tode verurteilt worden ist. Eine eingehende Untersuchung hat ein völlig ausgearbeitetes Komplott festgestellt, das beabsichtigte, den Mikado und seine führenden Staatsmänner bei der nächsten passenden Gelegenheit durch Bomben zu töten.

### Die Verluste des deutschen Heeres im Kriege 1870-71.

Der 40jährige Gedenktag an den Ausbruch des großen Krieges gibt die Veranlassung, einmal im Zusammenhang der Verluste zu gedenken, welche das deutsche Heer an Offizieren und Mannschaften im Kriege 1870-71 erlitten hat. Nach dem Generalstabswert über den deutsch-französischen Krieg beträgt der Gesamtverlust der deutschen Heere 129 610 Mann einschließlich 6151 Offiziere und Offiziersdienstknechte, sowie 125 Verletzte und Beamter. In dieser Zahl sind 12854 Vermisste einbegriffen, die in die Hand des Feindes fielen. Wenn man den Gesamtverlust nach Offizieren und Mannschaften gliedert, dann ergibt sich, daß 1871 Offiziere und 26397 Mann im Kriege vor dem Feinde gefallen sind; verwundet wurden 4184 Offiziere und 84 304 Mann; vermißt wurden 102 Offiziere und 12 752 Mann. Ganz besonders hervorzuheben scheint hiernach die Beteiligung der Offiziere am Kriege, denn auf 6 Mann kommt ein toter Offizier und auf 21 Mann ein verwundeter. In erster Zeit waren die Offiziere also ein leuchtendes Vorbild für ihre Mannschaften. Der gesamte Verlust an Offizieren gliedert sich auf die einzelnen Dienstgrade verteilt folgendermaßen: Es wurden 20 Generale verwundet, während fünf Generale vor dem Feinde fielen. 51 Obersten wurden verwundet und 27 starben den Heldentod. Von 299 Oberleutnants und Majoren, die vor dem Feinde verwundet wurden, starben 97. 620 Hauptleute und Rittmeister wurden verwundet und 320 fielen. An Leutnants wies der Krieg einen Gesamtverlust von 3982 auf, von denen 1171 starben; der Rest wurde verwundet beim gefangen genommen. Von Offiziersaspiranten waren 581 verwundet und 282 tot. Der erste Offizier, der im Kriege den Heldentod starb, war der Leutnant Winloe vom 3. babilchen Dragoner-Regiment Nr. 23, der bei dem Retonotzierungsakt mit dem Grafen Joppelin ums Leben kam. Es ist noch von Interesse, zu betrachten, wie groß der Verlust des deutschen Heeres in den einzelnen Monaten des Krieges war. Im August 1870 betrug er 64 093 Mann einschließlich Offiziere. Dieser Monat war der blutigste. Im September war der Verlust 13 824, im Oktober 7070, im November 8 633, im Dezember 20 183, im Januar 1871 betrug er 15 104 und im Februar nur noch 703 Mann. Der Krieg teilte sich in zwei große Abschnitte, nämlich in den Kampf gegen das Kaiserreich und in den Kampf gegen die Republik. In dem ersten fielen 78 230 Mann, die zum Teil verwundet, zum Teil tot waren. Der Verlust zum Kampfe gegen die Republik beträgt insgesamt an Verwundeten, Toten und Vermissten 51 380 Mann. Demgegenüber steht ein Verlust von 250 000 Mann in Frankreich, von denen 120 000 tote waren. Der Gesamtverlust in Frankreich mit Einschluß sämtlicher Gefangenen betrug rund 850 000 Mann. Auch diese Verlustziffern sind ein Ehrengewinn für das ganze deutsche Heer, sowohl für die Offiziere, als auch für die Mannschaften.

### Aus dem Königreich Sachsen.

Der Saatensland in Sachsen.

Der anhaltenden Trockenheit ist ebenso eine anhaltende Regenzeit gefolgt. Die Deuenernte hat sich infolgedessen in großen Teilen des Landes sehr stark verzögert und ist vielfach heute noch nicht beendet. Die Qualität hat naturgemäß darunter außerordentlich gelitten. Mehrere Berichte melden so, ar, daß beträchtliche Mengen vollständig wertlos geworden sind. Trockenes Wetter ist auch im Hinblick auf die beginnende Weizenperiode recht erwünscht. In nicht wenigen Fällen findet bereits heute ein Auswachsen des Roggens statt. Ebenso ist der Rapz geradezu dem Verderben nahe. Die fortgesetzten heftigen Regengüsse haben des weitern bewirkt, daß fast alles Getreide stark lagert. Da aus diesem Grunde die Maschinen wenig in Anwendung gebracht werden können, wird die diesjährige Ernte verhältnismäßig viel Arbeitskräfte erfordern, ein Umstand, der bei dem stärkeren Arbeiter-

mangel sehr ins Gewicht fällt. Trotz der ungünstigen Witterung hat vielerorts die Roggernte begonnen. Soweit beurteilt werden kann, scheinen sich die Hoffnungen nicht zu erfüllen, die man anfangs hegte. Der Stand ist nicht selten dünn, auch läßt zuweilen die Ausbildung der Körner zu wünschen übrig. Die letztere Befürchtung ist noch stärker hinsichtlich des Weizens, der sich teilweise zu früh gelagert hat und sehr oft an Rost leidet. Den Sommerhaaten hat die feuchte Witterung geholfen, häufig ist sie aber doch zu spät gekommen. Nicht gut haben sich im allgemeinen die Kartoffeln entwickelt. Wenn jedoch die feuchte Witterung noch länger anhält, dürften manche schon heute gediehene Beständen nicht unbedeutend sein. Noch mehr wird aber der Ausfall der Kartoffelernte von der Blatrollkrankheit bedroht, deren Ausbreitung aus so ziemlich allen Bezirken gemeldet wird. Für die Futterpflanzen ist das gegenwärtige Wetter recht günstig. Allerdings hat sich der zweite Schnitt des Klees nicht wieder erholen können. Er liefert nur einen geringen Ertrag. Seinem Wachstum waren vor allem die kalten Nächte in der zweiten Hälfte des Juni hinderlich. Sant doch die Temperatur zeitweilig bis unter Null Grad, sodas Kartoffeln und Kürbisse mehrfach erfroren sind. Gegenüber dem Vormonat hat sich der Stand des Winterweizens etwas verschlechtert. Das gleiche gilt für den Sommerroggen, während der Winterroggen und der Sommerweizen günstiger beurteilt werden. Gerste hat dieselbe Note erhalten, von der Haverente verspricht man sich etwas mehr als im Juni. Bei allen übrigen Früchten sind die Aussichten demgegenüber schlechter geworden.

**• Zwickau, 26. Juli.** Jubiläum. Staatssekretär Louis Doyer hier feierte am 21. d. M. sein 40jähriges Dienstjubiläum als Staatsbeamter. Aus diesem Anlaß überreichte ihm der Stadtrat eine Ehrenprobe von 400 Mark, während die sächsischen Beamten den Jubilar durch prächtige Blumenspenden ehrten. — Die Maschinenfabrik Albert Fischer, Plauensche Straße 18, blidt auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Aus den kleinsten Anfängen heraus hat sich die Firma unter der Leitung des Inhabers, Fabrikant Albert Fischer, bis zur heutigen Höhe entwickelt.

**• Bismarck, 26. Juli.** Ein blutiges Liebesdrama hat sich heute früh in der Nähe der Totenmühle zugetragen. Dort wurde der einjährig-freiwillige Marine-Artillerist Erich Weim aus Friedrichsdorf bei Kiel mit einer Schußwunde im Leib im Straßengraben liegend aufgefunden. Er gab an, seine Geliebte, die 34jährige Reibel, durch Revolvererschüsse ebenfalls zu verletzen zu haben. Mit Hilfe von Polizeihunden konnte man kurze Zeit darauf die Reibel finden. Sie war ihren schweren Schußwunden bereits erlegen.

**• Mittweida, 26. Juli.** Todesfall. Nach längerer Krankheit starb hier im 69. Lebensjahre der Privatmann und Stadtrat Karl Wilhelm Schneider. Der Bestattende, der bis vor wenig Jahren eine von ihm gegründete große Zigarrenfabrik leitete, war seit 33 Jahren in den sächsischen Kollegien, 11 Jahre als Stadtordnener und 22 Jahre als Mitglied des Rates unermülich tätig.

**• Chemnitz, 26. Juli.** Schwere Unglücksfall. In der Nacht zum Dienstag wachte ein auf der Kohbergstraße wohnender 50jähriger Handarbeiter, der seinen Hauschlüssel vergessen hatte, durch Uebersteigen des eisernen Gartenzäunens in seine Wohnung gelangen. Dabei stieß er sich die Spitze eines Eisenstabes tief in den rechten Oberschenkel; den Stillosen befreite ein Schutzmann aus seiner schrecklichen Lage; worauf der Unglückliche ins Krankenhaus geschafft wurde. — Selbstmord. In einem Wäldchen an der Beyerstraße fand man gestern abend in der siebenten Stunde einen 41jährigen Fabrikarbeiter tot auf. Der Lebensmüde, der schwermütig war, hatte sich mit Bitterkehlal vergiftet.

**• Pirna, 26. Juli.** Abgestürzt. Am Predigtstort stürzte beim Klettern in einem Ramin ein Kletterer sechs Meter hoch ab, er erlitt außer einer Kopfverletzung erhebliche Hautabschürfungen und eine Fußverletzung. — Sünderste Besteigung. Gestern ist der Schiefe Turm im Bielatal, dessen erste Besteigung am 3. Dezember 1905 erfolgte, durch zwei Dresdener Kletterer zum hundertsten Male erklommen worden.

**• Meissen, 26. Juli.** Verbrannt. Western wurde die 20jährige Arbeiterin Auguste Sturvat beim Spiritusanbrennen von den Flammen ergriffen und am ganzen Körper schwer verbrannt. Das Mädchen wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht. Da die Brandwunden vom Kopfe bis zum Knie reichen besteht große Lebensgefahr.

**• Bismarck, 26. Juli.** Plötzlicher Tod. Der im Ruhestand lebende frühere Sekretär bei der Kgl. Kantschaupmannschaft Joachim wurde gestern früh im Bergrevier auf dem Humboldtbergweg tot aufgefunden. Ein Schlaganfall hatte dem Leben des 72 Jahre alten Mannes auf einem Spaziergange ein Ziel gesetzt.

**• Witten bei Bauen, 26. Juli.** Tödlicher Sturz. Auf dem Wege von hier nach Rischau ist beim Wäldchen von Bogelbeeren der verheiratete Fabrikarbeiter Ernst Langner aus Rischau von einem Straußenbaum so unglücklich abgehängt, daß er einen Schädelbruch erlitt und sofort tot war.

### Von Stadt und Land.

**• Gedenktag am 27. Juli: 1830 Revolution in Paris.** 1841 Der russische Dichter Lermontow fällt im Duell, 1909 Kreta. Die engl., franz., ital. und russ. Besatzungen verlassen die Insel.

Wetterbericht vom 27. Juli. — 7 Uhr morgens.

Stions-Name	Barometer-stand	Temperatur nach Celsius	feuchtigkeitsgehalt	Mag. Min.	Windrichtung
Wetterhäuschen König Albert-Schloß Aue	734	+ 15	73	+ 20° C + 9° C	W.

Amc. den 27. Juli

Nachdem unsere Kolonisten, die durch ein Karselponch angelegten Felder in geradzigt sind, — ist auch im Karselponch — mit großer Ausdehnung geerntet!

**• Eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten findet morgen, Donnerstag den 25. Juli, nachmittags 6 Uhr im Stadtverordnetenversammlungssaale statt. Die Tagesordnung lautet:**  
1. Dankschreiben der Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. für Bewilligung eines Beitrages von 200 Mark zu den Herstellungskosten des Auerbuches 1910.